

**Nordrhein-Westfalen:** [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/183/KLP\\_GOST\\_Lateinisch.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/183/KLP_GOST_Lateinisch.pdf) (zuletzt abgerufen am 3. August 2023 um 11:38 Uhr).

- 54) Internet-Artikel zu diesem Thema: <https://www.katholisch.de/artikel/41578-orthodoxe-in-ukraine-erlauben-weihnachtsmessen-am-25-dezember> [zuletzt abgerufen am 2. August 2023 um 16:12 Uhr]; [https://de.wikipedia.org/wiki/Ukrainische\\_Weihnachten](https://de.wikipedia.org/wiki/Ukrainische_Weihnachten) [zuletzt abgerufen am 2. August 2023 um 16:14 Uhr].

55) Vgl. Uhl 2006.

- 56) Auch wenn die einzige Handschrift des Gedichts (der Parisiensis lat. 13047 aus dem 8. Jahrhundert) keine Lücke hat, ist der Vers aus metrischen Gründen nicht vollständig. Schenkl nimmt eine *lacuna* an dieser Stelle und einen Ausfall von *summi* oder *magni* an.

ANNETTE HILLGRUBER & ALICE LEFLAËC

## Alte Sprachen in historischen Schulbibliotheken.

### Versteckte Potentiale für den altsprachlichen Unterricht

#### 1. Einleitung

„Das Universum, das andere die Bibliothek nennen [...]“<sup>1</sup> – damit beginnt die Erzählung *Die Bibliothek von Babel*, verfasst 1941 von Jorge Luis Borges (1899-1986), dem argentinischen Schriftsteller und Bibliothekar. Ab 1955 leitete Borges, bereits erblindet, die Nationalbibliothek Argentiniens in Buenos Aires. Borges sah die Bibliothek als Labyrinth, Symbol für das Chaos des Universums: „wie die Welt unendlich, ein nicht begrenzbares Experimentierfeld für alle nur denkbaren Kombinationen, Häresien, Kommentare und Spekulationen“<sup>2</sup>, einschließlich aller Möglichkeiten des Alphabets in der Kakophonie verschiedener, auch Alter Sprachen. Umberto Eco (1932-2016) setzte Borges und dessen Bild eines Labyrinths in seinem Roman *Der Name der Rose*<sup>3</sup> ein literarisches Denkmal. Auch jede historische Schulbibliothek, die ein Ensemble historischer Buchbestände von manchmal nur wenigen hundert, zuweilen mehreren tausend Exemplaren verwahrt, ist ein kleines Universum. Jede Sammlung stellt an ihrem Ort eine in Jahrhunderten gewachsene und immer wieder neu gesuchte Ordnung des

Wissens um die Welt dar. Geschätzte hundert Sammlungen befinden sich gegenwärtig in Deutschland noch *in situ*, verteilt über das ganze Land.

Da eine Didaktik für die historischen Buchbestände an Schulen bislang nicht existiert, sind die folgenden Überlegungen als erste Orientierung für eine Erkundung des kleinen Universums durch Lehrerinnen und Lehrer – insbesondere der Alten Sprachen – zu verstehen, um sich gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden auf eine Reise in die auf den ersten Blick labyrinthisch verwirrende, exotische Welt alter Schriften und Bücher zu begeben. Den Alten Sprachen Griechisch und Latein folgend, werden die Ideen beispielhaft anhand von zwei historischen Schulbibliotheken in Aachen und Bielefeld vorgestellt.

#### 2. Themen für den Unterricht in den Alten Sprachen

##### 2.1 Bibliotheksgeschichte im Kontext des (Neu-)Humanismus

Die heute in den historischen Schulbibliotheken überlieferten Werkausgaben und Archivalien

ermöglichen Rückschlüsse auf die Bedeutung der altsprachlichen Literatur sowie der Schulfächer Griechisch und Latein im Rahmen der jeweiligen Schul- und Bibliotheksgeschichte. Die Bestandsgeschichten historischer Schulbibliotheken verzeichnen Vermehrungen und Verluste durch An- und Verkäufe, Zuwendungen und Donationen, Wechsel ihrer Orte, Eigner und Träger, Aus- und Umlagerungen, Pflege, Vernachlässigung, Vergessen und Wiederauffindung, Sicherung und Raub sowie schließlich Vernichtungen durch Feuersbrünste und Bombenhagel ebenso wie Bestandserhaltung und Renovierung.<sup>4</sup> Schulen mit historischen Buchbeständen stammen oftmals wie das *Gymnasium Petrinum Recklinghausen* aus dem Spätmittelalter oder wurden wie das *Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen* (s. Abb. 1) und das *Ratsgymnasium Bielefeld* (s. Abb. 2)

als humanistische Gymnasien gegründet und seit Beginn des 19. Jahrhunderts im Geiste des Neuhumanismus um- oder ausgebaut. Buchschenkungen von Seiten der (preußischen) Behörden, eigene Erwerbungen durch die Lehrerschaft oder private Buchstiftungen orientierten sich oft an klassischen humanistischen Bildungsvorstellungen der Altertumswissenschaften und der Geschichte. Das alles erklärt die Dominanz der Titel der Alten Sprachen.<sup>5</sup>

Historische Schulbibliotheken beinhalten aber nicht selten mehr als nur Bücher und bilden so einen über die genannten Bildungsvorstellungen Zeugnis ablegenden, komplexen Überlieferungszusammenhang – um nicht zu sagen, ein ganzes „Akteur-Netzwerk“.<sup>6</sup> Zu dessen quellen- und archivkundlicher Erschließung sind Kenntnisse in den Alten Sprachen äußerst hilfreich bis unerlässlich. Diese Erkenntnis



Abb. 1: Letztes Regal der altphilologischen Abteilung der historischen Lehrerbibliothek des Kaiser-Karls-Gymnasiums in Aachen. Foto: J. M. Nießen.



sollte selbst für eine (ggf. didaktisierte) Ersterschließung durch Schülerinnen und Schüler leitend sein. Denn Schülerinnen und Schüler zeigen in aller Regel eine unmittelbare Neugier an historischen Bibliotheken, was sich deren besonderer Atmosphäre – naheliegenderweise nicht zuletzt aufgrund ihrer einstigen Funktion als Lernorte – verdankt. An dieses initiale Interesse lässt sich gut anknüpfen, um Schülerinnen und Schülern plausibel zu machen, dass es sich lohnt, Alte Sprachen zumindest kennenzulernen.

## 2.2 Kloster- und Privatbibliotheken

Zu der vielschichtigen Historie der historischen Schulbibliotheken gehört dabei auch, dass

manche von ihnen mit der Zeit auch viel ältere, oftmals altsprachliche Bestände säkularisierter Klöster aufgenommen haben. Das *Ratsgymnasium Bielefeld* erhielt 1831 fast ausnahmslos lateinische Handschriften und Inkunabeln aus dem aufgelösten Franziskanerkloster, das *Privatgymnasium Goch* beheimatet die *Bibliotheca domus presbyterorum Gaesdonck* des 1802 säkularisierten Klosters der Augustiner-Chorherren mit ca. 150 Inkunabeln und einer außergewöhnlichen Sammlung von Stimmbüchern (s. Abb. 3).<sup>7</sup>

Während diese Bibliotheken damit die Religionsgeschichte widerspiegeln, geben private Hinterlassenschaften Auskunft über die fachlichen und privaten Interessen ihrer jeweiligen



Abb. 2: Zentraler Bereich der historischen Schulbibliothek des Ratsgymnasiums Bielefeld mit Blick auf das Regal der Altphilologie und ins 1. Obergeschoss. Foto: B. Magofsky.

Besitzer. So wurden etwa in Aachen durch Veräußerung der überwiegend juristische Titel umfassenden Johann Schippers'schen Schenkung Zinsen eingenommen und von diesen zahlreiche Klassikerausgaben angeschafft.<sup>8</sup> Und die in Bielefeld beheimatete ca. 7.000 Bände umfassende Büchersammlung des Bonner Historikers Johann Wilhelm Loebell umfasst etwa 700 Titel der Alten Sprachen.<sup>9</sup> Beide Beispiele belegen, wie sehr für die Gelehrten die Kenntnis antiker Texte zum Bildungskanon gehörte.

Im Rahmen schulischer Projekte könnten Schülerinnen und Schüler die durch Mittellatein geprägte Klosterwelt und die Biographien solcher Stifter (z. B. für die Schulöffentlichkeit) erschließen, sich deren Bildungskanones erarbeiten und damit auch einen literatur- oder gattungsgeschichtlichen Überblick über antike Werke und ihre Autoren gewinnen, wie ihn der Unterricht in den Alten Sprachen in der Regel nicht zu leisten vermag.

### 2.3 Programmschriften mit Stundentafeln

In den Programm- und Festschriften der humanistischen Gymnasien wurden feierliche Reden und wissenschaftliche Abhandlungen bis ins 19. Jahrhundert hinein oft in lateinischer Sprache oder über altsprachliche Themen gedruckt.<sup>10</sup> Die Jahresberichte beinhalten nicht zuletzt auch Stundentafeln, die heutige Schülerinnen und Schüler in Erstaunen versetzen können: Kein Englisch, Sport oder Musik – auch Biologie, Chemie oder Politik Fehlanzeige. Dafür besaß der Lateinunterricht bis ins 20. Jahrhundert hinein den mit Abstand größten Stellenwert aller Schulfächer, z. T. ein Viertel bis über ein Drittel aller Unterrichtsstunden – in der Regel an zweiter Stelle gefolgt vom Griechischunterricht.<sup>11</sup>

### 2.4 Abitur

Der besondere Stellenwert der Alten Sprachen schlug sich in den Abschlussprüfungen des 19. Jahrhunderts nieder, kaum vergleichbar mit denjenigen heutzutage: Am *Bielefelder Gymnasium* waren unter den sechs schriftlichen Prüfungen des Jahres 1820 zwei Übersetzungen und Interpretationen eines griechischen Textes ins Lateinische bzw. eines lateinischen Textes ins Deutsche sowie zwei Aufsätze zu althistorischen Themen in griechischer bzw. lateinischer Sprache zu verfassen.<sup>12</sup>



Abb. 3: Anfang der von Rufinus ins Lateinische übersetzten Kirchengeschichte des Eusebius aus der *Bibliotheca domus presbyterorum* Gaesdonck in Goch (Eusebius: *Ecclesiastice hystorie. Liber Primus* [Argentina (= Straßburg)]: Husner 1500). Foto: L. van der Linde.



## 2.5 Lektürekanon

Im Zuge des Neuhumanismus entwickelte sich an den Gymnasien ein Lektürekanon, wie er sich aus den Lektüreverzeichnissen der Jahrbücher sowie den Anschaffungslisten in Jahresberichten und Bibliothekskatalogen rekonstruieren lässt, in Bielefeld z. B. Cicero und Vergil in den letzten beiden Jahrgangsstufen, von mindestens 1830 bis ins 20. Jahrhundert hinein.<sup>13</sup>

## 2.6 Überlieferung und Lesarten

Dieser Lektürekanon führte, verbunden mit den steigenden Schülerzahlen, zu Neuanschaffungen aus verschiedenen Jahrhunderten. In Bielefeld sind dies beispielsweise 144, zum Großteil mehrbändige Titel von Cicero, 102 davon in lateinischer Sprache. Über Vergils *Aeneis* etwa

können Schülerinnen und Schüler editionsgeschichtlich erfahren, dass sich der vielzitierte Anfang *arma virumque cano* erst im Zuge der Textkritik des 19. Jahrhunderts endgültig in den Lektüren durchsetzte.<sup>14</sup>

## 2.7 Unterrichtsinhalte und -methoden

Während im aktuellen Zentralabitur z. B. die *Aeneis* im Inhaltsfeld der römischen Geschichte und Politik den Fokus auf „Dichtung, Politik und Propaganda“<sup>15</sup> richtet, lernte man im Lateinunterricht der letzten Jahrgangsstufen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Bielefeld methodisch eintönig Grammatik und Texte auswendig, bis überhaupt erst im 20. Jahrhundert ein Überblick über die gesamte *Aeneis* hergestellt wurde.<sup>16</sup>



Abb. 4: Ausgabe *Erotici scriptores* von Hirschig 1856 mit der Signatur III 985 (N° 2067 im Buchdeckel) auf einem Regal mit altphilologischen Titeln in der historischen Lehrerbibliothek des Kaiser-Karls-Gymnasiums. Foto: J. M. Nießen.

Eine am *Kaiser-Karls-Gymnasium* in einem Oberstufenkurs 2022 angeregte Durchsicht der in den Jahresberichten niedergelegten Unterrichtsinhalte sowie ein diachroner Vergleich alter Latein-Lehrbücher boten vielfachen Anlass zum Staunen und zur kritischen Reflexion: Dass sich an den Lektüreautoren abgesehen vom Pensum wenig geändert hatte, mag irritieren. Eine Begegnung mit System- statt Korpusgrammatik, deutsch-lateinischen Stilübungen, *Antibarbarus* sowie Phraseologien vermag allerdings Klagen über die Anforderungen heutigen Lateinunterrichts deutlich zu werden.

Abgesehen davon, dass der damalige Lektürekanon in vielerlei Hinsicht mit dem heutigen vergleichbar ist, fasziniert aber letztlich der diesen Kanon beinhaltende materielle Bestand

historischer Schulbibliotheken: Regelmäßig für große, wenngleich angesichts des tatsächlichen Inhalts wenig berechtigte Erheiterung sorgt unter neuen Besuchern der historischen Lehrerbibliothek des *Kaiser-Karls-Gymnasiums* eine Anthologie griechischer Schriftsteller, auf deren Einband in goldenen Lettern *EROTICI SCRIPTORES* prangt und so die Fantasie beflügelt (s. Abb. 4).<sup>17</sup> Neugier erwecken zudem etwa die Erstauflage der christlichen und lateinischsprachigen *Kabbala denudata* des Christian Knorr von Rosenroth<sup>18</sup> oder bei entsprechenden Muttersprachlern ein *Lexicon Arabico-Latinum*.<sup>19</sup> Einmaliges Erlebnis und großer Ansporn zugleich sind für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe angeleitete Übersetzungen aus alten Texten, wie z. B. der Heiligenviten aus einer in



Abb. 5: Bände der zwischen 1814 und 1823 erschienenen Leipziger Cicero-Werkausgabe mit der Maku-  
latur einer zeitgleich gedruckten Ausgabe der *Fabulae des Phaedrus* in der historischen Bibliothek des  
Ratsgymnasiums Bielefeld. Foto: B. Magofsky.



der Bibliothek des *Ratsgymnasiums Bielefeld* erhaltenen spätmittelalterlichen Handschrift der *Legenda aurea*.<sup>20</sup>

## 2.8 Einbandkunde

Da Buchbinder bei der Herstellung oder Reparatur von Büchern zwecks Stärkung der Einbände Pergament oder Papier von als nutzlos erachteten bzw. nutzlos gewordenen Werken (Fehlgedruckte, Kalender oder nicht zur Archivierung bestimmter Geschäfts- und Briefverkehr) verwendet hatten, kommt diese Makulatur nach vielfacher schulischer Nutzung über Jahrzehnte hinter den aufgeplatzten Buchrücken zum Vorschein. Im Falle einer mehrbändigen Werkausgabe Ciceros in Bielefeld hatte man beispielsweise zur Einbandverstärkung Auszüge aus den *Fabulae* des vielleicht als weniger wertvoll erachteten Phaedrus genutzt (s. Abb. 5).<sup>21</sup> In Aachen wurde etwa für den Einband einer staatsrechtshistorischen Abhandlung von 1747 Material einer 1689 besorgten Edition des mittelalterlichen Kommentars von Robert Holcot zum biblischen *Buch der Weisheit* verwendet.<sup>22</sup>

## 2.9 Bildquellen

Holzschnitte und Kupferstiche in frühen Werkausgaben bieten darüber hinaus einen Zugang zur Rezeption der (vermeintlichen) literarischen Vorstellungswelten der altsprachlichen Klassiker von Cicero oder Vergil, Horaz, Ovid oder Augustinus' *De civitate Dei*.<sup>23</sup> Ein Holzschnitt aus einer erstmals 1489 von Johannes Amerbach in Basel gedruckten kommentierten Werkausgabe stellt auf einen Blick den für die Spätantike und mittelalterliche Staatskonzeption und christliche Herrschaftslegitimation zentralen Gegensatz zwischen weltlichem Staat (*civitas terrena*) und Gottesstaat (*civitas Dei*) anschaulich in der Polarität von sündhaftem Babylon

und himmlischem Jerusalem (im Holzschnitt wird das im Sinne einer *Pars pro toto* als Syon bezeichnete Jerusalem durch die Stadt Basel verkörpert), Dämonen und Engeln, Krieg und Frieden, Kain und Abel gegenüber (s. Abb. 6).<sup>24</sup> Diese und andere oft dem Text nahestehenden und als Verständnishilfen gedachten Bilder lassen sich im Rahmen eines sprachsensiblen Unterrichts auch mit Hilfsmitteln zur Entzifferung versehen. Sie ermöglichen einen Einstieg in die Textarbeit oder deren Vertiefung, um „aus den sogenannten ‚Bleiwüsten‘ der Texte herauszukommen und zur Lektüre anzuregen“ sowie „ein besseres Verständnis der Texte und der Vokabeln zu erreichen.“<sup>25</sup>

## 2.10 Provenienzforschung, Digitalisierung, Katalogisierung und Präsentation

Die meisten Texte der Bibliotheken sind – nicht zuletzt Klassischen, Mittel- und Neulateinischen Philologen – inhaltlich hinlänglich bekannt und „stehen doch alle im Internet“. Ja, selbst die diese Texte enthaltenden Drucke finden sich online etwa in der *Deutschen Digitalen Bibliothek*, beim *Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ)* oder im *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. bzw. 17. Jahrhunderts (VD 16 bzw. VD 17)* digitalisiert.<sup>26</sup> Das stellt jedoch kein Argument gegen die Arbeit vor Ort dar, sondern erleichtert vielmehr die unterrichtliche Nutzung dieser Bestände auch durch andere Schulen mit altsprachlichem Unterricht. Altsprachliche Fachschaften an Schulen mit historischen Bibliotheken können diesen besonderen Lernort und seine unterrichtlichen Anwendungsmöglichkeiten nicht nur am Tag der offenen Tür präsentieren, sondern auch im Sinne der schulübergreifenden fachlichen Vernetzung als Exkursionsziel für altsprachliche Lerngruppen anbieten.<sup>27</sup>

Durch die Provenienzforschung kann die Arbeit an den Beständen vor Ort weiter zur digitalen ‚Barrierefreiheit‘ beitragen und macht sie nicht nur für Projekte von insbesondere am Lateinischen interessierten Schülerinnen und Schülern, sondern auch für die Beantragung von Fördermitteln zur Digitalisierung und Katalogisierung attraktiv: Von wissenschaftlichem Interesse ist nämlich die digitale Erfassung und Erschließung der zumeist auf den ersten Seiten zu findenden, oftmals lateinischsprachigen Widmungen zur Klärung der Provenienz, d. h. der Herkunfts- oder Besitzverhältnisse der

Bücher nicht nur hinsichtlich der großen Kloster- und Privatbibliotheken, sondern auch z. B. im Falle von Schenkungen einzelner Bücher. Nicht selten gibt die Provenienz dabei Aufschluss über prominente Vorbesitzer oder abenteuerliche Reisewege, die das jeweilige Exemplar auf dem Weg in die Bibliothek nehmen durfte, und bietet damit vielfachen Anlass für schulische Rechercheprojekte.

### 2.11 Begabtenförderung

Als schulischer und zugleich außerschulischer, insofern ‚heterotoper‘ Lernort<sup>28</sup> können histo-



Abb. 6: Unterer Teil eines Holzschnitts der erstmals 1489 gedruckten kommentierten Werkausgabe von Augustinus' *De civitate Dei* mit dem himmlischen Jerusalem (hier als Basel) und Abel in der linken Bildhälfte sowie dem sündhaften Babylon und Brudermörder Cain im rechten Teil des Holzschnitts.

Foto: B. Magofsky.



rische Schulbibliotheken somit schließlich in vielfältiger Weise zur individuellen (Begabten-) Förderung über das schulische Angebot in den Alten Sprachen hinaus beitragen: Die Aura einer historischen Bibliothek eignet sich als Kulisse für schulische Imagefilme der Alten Sprachen ebenso wie für produktionsorientiertes Arbeiten (z. B. für den *Bundeswettbewerb Fremdsprachen*) und lädt zum fächerübergreifenden Arbeiten, wie im Rahmen schulischer Projektkurse, ein. Mit ihrem besonderen Arbeitsklima und ihren altsprachlichen Spezialsammlungen, die etwa umfassende ältere Kommentarliteratur zu den maßgeblichen lateinischen und griechischen Klassikern bieten, kann eine nahegelegene historische Schulbibliothek Schülerinnen und Schülern für die gezielte Vorbereitung auf altsprachliche Wettbewerbe dienen. Im Rahmen einer Bibliotheks-AG können auch nicht ausschließlich für altsprachliche Themen begeisterte Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in das Archiv- und Bibliothekswesen gewinnen und so in Kontakt mit dem entsprechenden Berufsfeld kommen.

### 3. Fazit

Schulbibliotheken mit historischen Beständen sind exklusive Lernorte. Nicht jedes Gymnasium, das auf eine lange Geschichte zurückblickt, hat sie bewahren können. Vielerorts ohne Herkunftshinweise in größeren Stadt-, Landes- und Staatsbibliotheken schlummernd oder in Vergessenheit geraten, sind sie gleichwohl noch da, kommen dort zunehmend ans Licht und erhalten in den digitalen Metadaten ihre Provenienz vermerkt. In Köln zum Beispiel bilden die Bestände der ältesten Gymnasien der Stadt eine eigene Sammlung in der *Universitäts- und Stadtbibliothek*.

Schulen, die ihre alten Buchsammlungen bewahrt und gepflegt haben, tragen die Verantwortung, das Kollegium, gerade in den Alten Sprachen, zu ermutigen, diese Sammlungen den Schülerinnen und Schülern nahezubringen und ihnen eine einmalige Erfahrung zu ermöglichen, die sich beim Betreten eines Magazins mit historischem Schrifttum und Druckwerk einstellt: die sinnliche Wahrnehmung von Pergament, altem Leder und Hadernpapier,<sup>30</sup> ein fremder Geruch, wie ihn nur die Masse an Material aus Leim, Kleister und organischem Stoff verströmen kann. Als nächstes nimmt der Sehsinn die langen Regalreihen mit rätselhaften Rücken wahr, die gleichwohl ihr Innerstes verschlossen halten. Erst dann sprudeln die Fragen, was in den Büchern steht und wie sie in die Bibliothek gelangt sind. Zuletzt folgt, sofern möglich, die Berührung eines Exemplars.

Diese auratische Erfahrung wird jemand, der die Schule einmal verlassen hat, nie wieder machen können. Stadt-, Landes-, Universitäts- und Staatsbibliotheken stellen zwar jedem forschenden Geist einen gewünschten alten Druck oder eine Handschrift zur Einsichtnahme zur Verfügung, halten ihre Magazine aber für Besucher geschlossen. Gleichwohl wird der Eindruck bleiben, auch wenn dereinst Latein und Griechisch nicht die persönlichen Stärken gewesen waren.

Erinnern wird man sich an den einen Moment in der historischen Schulbibliothek, in dem angesichts der stummen, unendlich lang anmutenden horizontalen Buchreihen die Vertikale unseres Bewusstseins von Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufgehoben gewesen zu sein schien.

**Literatur und Internetquellen****Quellen und Primärliteratur:**

- Borges, J. L. (1974): Die Bibliothek von Babel. Erzählungen. Aus dem Spanischen übertragen von Karl August Horst und Curt Meyer Clason. Mit einem Nachwort hrsg. v. José A. Friedl Zapata, Stuttgart, 47-57.
- Deutsche Digitale Bibliothek. Kultur und Wissen online, <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/> [04.04.2023].
- Augustinus (1505): *Diui Augustini librorum pars septima. Libri de ciuitate dei XXII. In eosdem comme[n]taria Thome Valois et Nicolai Triueth: cum additionibus Iacobi Passua[n]tii, et theologicæ veritates Francisci Maronis*, Basel [Bielefeld Gy, B 159].
- Eco, U. (1982): *Der Name der Rose*. Aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber, München / Wien.
- Hirschig, A. (Hrsg.) (1856): *ΕΡΩΤΙΚΩΝ ΛΟΓΩΝ ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ*. Erotici scriptores Parthenius, Achilles Tatius, Longus, Xenophon Ephesius, Heliodorus, Chariton Aphrodisiensis, Antonius Diogenes, Iamblichus ex nova recensione Guillemi Adriani Hirschig. Eumathius ex recensione Philippi Le Bas. Apollonii Tyrii Historia ex Cod. Paris. edita a J. Lapaume. Nicetas Eugenianus ex nova recensione Boissonadii. Graece et Latine cum indice historico, Paris [N° 2067 = III 985], <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV006960332> [14.04.2023].
- Freytag, G. W. (1830-1837): *Georgii Wilhelmi Freytagii Lexicon Arabico-Latinum praesertim ex Djeuharii Firuzabadiique et aliorum Arabum operibus adhibitis Golii quoque et aliorum libris confectum. Accedit index vocum Latinarum locupletissimus*, 4 Vol., Halle [504<sup>a-d</sup> = III 52], <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GNEFU7BQPFHK76U3RGMJRNQW-QJDI3M2R> [05.04.2023].
- Hamm, E. (1747): *Res publica Ubio-Agrippinensis ab urbe condita. Dissertatio historica per Gerardum Ernestum Hamm*, Köln [N° 1802], <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV003566859> [14.04.2023].
- Holkot, R. (1689): *Phoenix rediviva ex relictâ facundia Holkotiana palam in lucem progrediens, seu Postilla super librum Sapientiae Salomonis, a Capitulo 1. usq[ue] ad 9. inclusive [...]*, Köln, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV004812985> [14.04.2023].
- Jacobus de Voragine (2. Hälfte 15. Jh.): *Legenda aurea*, 253 Bl. 28,2 x 20,5 cm [Bielefeld Gy, O 2].
- Jacobus de Voragine (1480): *Legenda aurea*, Köln: Conradus Winters de Homborc. 2° (GW 13995, ISTC ij00096000) [Bielefeld Gy, O 11].
- Jahresberichte über das Gymnasium in Bielefeld (1832-1916), Bielefeld [Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld, Magazin, Inventarnummern 1832-1848, 1851-1875 und 1875-1916], <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn:urn:nbn:de:hbz:061:1-92409> (Jahrgänge 1884-1916) [04.04.2023].
- Katalog der Loebellschen Bibliothek (1864). Als Festschrift für die Loebell'sche Gedenkfeier am 15. September, zugleich als Beigabe zu dem diesjährigen Programm des Gymnasiums in Bielefeld ausgegeben, Bielefeld [Bielefeld Gy / Sonderbestand].
- Knorr von Rosenroth, C. (1677): *Kabbala denudata seu doctrina Hebraeorum transcendentalis et metaphysica atque theologica. Opus antiquissimae philosophiae barbaricae variis specimenibus refertissimum*. In quo [...] Sohar [...] praemittitur Apparatus [...]. 2 Vol., 1. Aufl., Sulzbach / Frankfurt [N° 1580 = III 76].
- MDZ. Münchener Digitalisierungszentrum. Digitale Bibliothek, <https://www.digitale-sammlungen.de/de/> [08.04.2023].
- Marcus Tullius Cicero (1814-1823): *M. Tullii Ciceronis opera quae supersunt omnia ac deperditorum fragmenta. Recognovit potiolem lectionis diversitatem adnotavit indices rerum ac verborum copiosissimos adiecit Christianus Godofr[idus] Schütz*. 20 Bde, Leipzig.
- Phaedrus (1818): *Phaedri Augusti Liberti fabularum Aesopiarum libri V et novarum fabularum appendix. Editio emendatior*. Halle / Berlin, <https://books.google.de/books?id=VuZ-SAAAaAAJ> [04.04.2023].
- Publius Vergilius Maro (1640): *Opera P[ubli] Vergili Maronis argumentis et Pauli Manuti annotationibus illustrata*, Antwerpen [N° 4095 = III 1107].
- Scheins, M. (1906): *Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Jahresbericht für 1905-1906 von Dr. Martin Scheins, Director*. Inhalt: Schulnachrichten (Progr. Nr. 525), Aachen.
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16), <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> [03.04.2023].



Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17), <http://www.vd17.de/> [03.04.2023].

### Sekundärliteratur:

Aretz, S. / Laarmann, M. / Wieber, A. (Hrsg.) (2020): Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen. Themenheft: Tag der offenen Tür = LGNRW 1.1 (2020), <https://www.biejournals.de/index.php/lgnrw/article/view/3982/3975> [04.04.2023].

Beßelmann, K.-F. / Hermes, F. (1992): Bibliotheca domus presbyterorum Gaesdonck, in: Fabian, B. (Hrsg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 3. Nordrhein-Westfalen. A-I, Hildesheim, S. 335-339, [https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Domus\\_Presbyterorum\\_Gaesdonck](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Domus_Presbyterorum_Gaesdonck) [03.04.2023].

Burrichter, D. / Magofsky, B. (2019): Arma virumque cano – Vergils Aeneis als lateinischer Klassiker zwischen wissenschaftlicher Textkritik und Schullektüre in der historischen Bibliothek des Ratsgymnasiums Bielefeld, in: MittBl DAV-NRW 67.2, S. 4-27 und: FC 4 (2020a), S. 219-236, <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/view/78788> (03.04.2023).

Burrichter, D. / Magofsky, B. (2020b): Ein spätmittelalterlicher Holzschnitt zur Begleitung und Vertiefung lateinischer Textlektüre? – Das Beispiel der Darstellung von Gottes- und Menschenstaat in Augustinus' De civitate Dei, in: Sauer, J. (Hrsg.): Augustinus: De civitate Dei. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge, Heidelberg, S. 117-151, <https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/reader/download/594/594-30-87524-1-10-20200120.pdf> [01.04.2023].

Burrichter, D. / Magofsky, B. (2021): Hinter der Weltliteratur – Makulatur einer Cicero-Werkausgabe aus der historischen Bibliothek im Ratsgymnasium Bielefeld, <https://histgymbib.hypotheses.org/10814> [04.04.2023].

Flachmann, H. (1988): Die Lehrerbibliothek des Ratsgymnasiums zu Bielefeld während der Zeit der preußischen Provinzialverwaltung (1815-1945) – unter besonderer Berücksichtigung des Bestandes. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst, unveröffentlichtes Typoskript Köln, [https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/5afc6022-2081-4020-b6e1-4284d411a94b/flachmann\\_ratsgymnasium\\_1988.pdf](https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/5afc6022-2081-4020-b6e1-4284d411a94b/flachmann_ratsgymnasium_1988.pdf) [06.04.2023].

Glücklich, H.-J. (2015): Bild und Text im altsprachlichen Unterricht, in: AU 58.6, S. 2-8.

Herwig, C. (1908): Geschichte des Gymnasiums und Realgymnasiums, in: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908, Bielefeld, S. 1-110.

Hobohm, H.-C. (2015): Vom Ort zum Akteur. Heterotopologie + Akteur-Network-Theorie auf die Bibliothek bezogen, in: LIBREAS. Library Ideas 28, <https://libreas.eu/ausgabe28/06hobohm/> [04.04.2023].

Klosterberg, B. (Hrsg.) (2021): Historische Schulbibliotheken. Eine Annäherung, Halle.

Laarmann, M. / Must, Th. (Hrsg.) (2021): Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen. Themenheft: Exkursionen = LGNRW 2.2 (2021), <https://www.biejournals.de/index.php/lgnrw/issue/view/329/220> [04.04.2023].

Marczok-Falter, S. / Wynands, D. P. J. (1992): Lehrerbibliothek des Kaiser-Karls-Gymnasiums, in: Corsten, S. (Hrsg.) / Feldmann, R. (Bearb.): Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 3. Nordrhein-Westfalen. A-I, Hildesheim / Zürich / New York, S. 74-77, [https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Kaiser-Karls-Gymnasium\\_\(Aachen\)](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Kaiser-Karls-Gymnasium_(Aachen)) [03.04.2023].

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021): Zentralabitur 2024 – Lateinisch, 12.08.2021, <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5445> [01.04.2023].

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2022): Zentralabitur 2025 – Lateinisch, 05.08.2022, <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5575> [01.04.2023].

Zapata J. A. F. (1974): Nachwort, in: Borges, J. L.: Die Bibliothek von Babel. Erzählungen. Aus dem Spanischen übertragen von Karl August Horst und Curt Meyer Clason. Mit einem Nachwort hrsg. v. José A. Friedl Zapata, Stuttgart, S. 73-83.

### Anmerkungen:

- 1) Borges 1974, S. 47-57.
- 2) Zapata 1974, S. 83.
- 3) Eco 1982.

- 4) Vgl. Klosterberg 2021.
- 5) So waren etwa unter den etwa 2.000 Bänden der Bielefelder Schulbibliothek im Jahr 1842 mehr als 40 Prozent den Alten Sprachen zuzuordnen. Erst in Wilhelminischer Zeit, dann vor allem in der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit ging diese Bedeutung merklich zurück. Vgl. für Bielefeld Flachmann 1988, S. 69-76, S. 86f., S. 93f. und Burrichter / Magofsky 2020a, S. 226. Vgl. für Aachen Marc-zok-Falter / Wynands 1992, S. 74-77.
- 6) Vgl. Hobohm 2015.
- 7) Vgl. Beßelmann / Hermes 1992, S. 335-339.
- 8) Vgl. Marc-zok-Falter / Wynands 1992, S. 74-77 und etwa Scheins 1906, S. 26, S. 29, wo sich unter den aufgelisteten Anschaffungen neben Caesar- und Livius-Ausgaben bekannte Namen wie Kaegi oder Langenscheidt finden.
- 9) Katalog der Loebellschen Bibliothek 1864, S. 2-19.
- 10) In der historischen Lehrerbibliothek des Kaiser-Karls-Gymnasiums wurden z. B. die Jahrgänge 1811 bis 1915 solcher Schulprogrammschriften für fast alle Gymnasien in Deutschland akribisch gesammelt. Diese nahezu lückenlose Überlieferung bietet als Fundgrube zur Geschichte des deutschen Gymnasiums und insbesondere des Altsprachlichen Unterrichts Anlass für kleine oder große Forschungsprojekte, z. B. im Rahmen von Facharbeiten.
- 11) Vgl. Flachmann 1988, S. 124. Eine exemplarische Stundentafel der letzten Jahrgangsstufen vom Bielefelder Gymnasium aus dem Schuljahr 1815/1816 (die an anderen Schulen, in späteren Jahren und in früheren Jahrgangsstufen anders aussieht) verdeutlicht dies für heutige Lernende höchst auffällig (Fächer, in Klammern die Stunden in der Sekunda/Prima): Latein (8/10), Griechisch (6/6), Französisch (4/2), Mathematik (4/3), Alte Geschichte (2/2), Deutsch (2/2), Religion (2/2), Geografie (2/2), Physik (0/1). Vgl. Herwig 1908, S. 81.
- 12) Vgl. Herwig 1908, S. 87.
- 13) Vgl. Jahresberichte über das Gymnasium in Bielefeld 1832-1916 sowie Burrichter / Magofsky 2020a, S. 221-222.
- 14) Vgl. Burrichter / Magofsky 2020a, S. 227-233. Auch in Aachen findet sich in einer mit handschriftlichen Notizen reich annotierten Vergil-Ausgabe von 1640 noch der Anfang *ille ego qui quondam gracili modulatus avena / carmen*.
- 15) MSB NRW 2021, S. 7 und MSB NRW 2022, S. 7.
- 16) Vgl. Burrichter / Magofsky 2020a, S. 222-223. In einem Jahresbericht zum Schuljahr 1892/1893 heißt es für den sechsstündigen Lateinunterricht der Obersekunda etwa: „Lektüre Liv. XXII und XXIII mit Auswahl; Cicero in Catil. I; Sallust. Catil.; Vergil. Aen. II vollständig; I und IV mit Auswahl (privatim Sallust. Jugurtha, ausgewählte Abschnitte). Auswendiglernen einzelner Stellen aus Vergil. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische.“ (Jahresbericht über das Gymnasium in Bielefeld 1891/93, S. 13).
- 17) Es handelt sich dabei mitnichten um antike Pornographie, sondern antike Liebesliteratur. Vgl. Hirschig 1856.
- 18) Kabbala denudata 1677.
- 19) Freytag 1830-1837.
- 20) Jacobus de Voragine 2. Hälfte 15. Jh. und Jacobus de Voragine 1480.
- 21) Schütz 1814-1823 und Phaedr. 4,21 = 4,19 ed. 1818, S. 40 mit Burrichter / Magofsky 2021.
- 22) Hamm 1747 und Holkot, *Expositio super librum Sapientiae Salomonis*, cap. IV, lect. LXI = Ed. Ortz 1689, S. 116 zu Sap 5,6.
- 23) Vgl. zu den aktuellen Abituranforderungen zu letztgenanntem MSB NRW 2021, S. 5f. und MSB NRW (2022), 5f.
- 24) Valois / Triueth 1505 mit Burrichter / Magofsky 2020b.
- 25) Glücklich 2015, S. 2. Vgl. auch etwa eine in dieser Funktion zu verstehende Aufgabe zu einer Radierung von Johann Wilhelm Baur in der schriftlichen Abiturprüfung 2021 im Grundkurs Latein als fortgeführte Fremdsprache.
- 26) Vgl. Deutsche Digitale Bibliothek, <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>; MDZ, <https://www.digitale-sammlungen.de/de/>; VD 16, <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> und VD 17, <http://www.vd17.de/> [03.04.2023].
- 27) Vgl. zu einigen Vorschlägen Aretz / Laarmann / Wieber 2020, und Laarmann / Must 2021.
- 28) Vgl. Hobohm 2015.



29) Vgl. etwa den in der Bibliothek des Wilhelms-gymnasiums München gedrehten Imagefilm „Reden wir über Latein...“ des DAV-Bundesverbands, <https://www.youtube.com/watch?v=S-9rFS2VBhNM&t=2s> [03.04.2023] oder den Werbefilm „Vielfältiges Sprachenangebot“ des Ratsgymnasiums Bielefeld, <https://ratsgymnasi->

[um-bielefeld.de/index.php/130-videos/917-bibliothek-und-sprachen#top](https://ratsgymnasiums-bielefeld.de/index.php/130-videos/917-bibliothek-und-sprachen#top) [04.04.2023].

30) Hadernpapier wurde aus Lumpen hergestellt, darunter auch Wolle.

MAGOFSKY / NIEßEN / NOESKE

## Zeitschriftenschau

### A. Fachwissenschaft

Eine gleichermaßen sprach- wie religionshistorische, durch die Verbindung von Detailanalyse und epochenübergreifender Breite bestechende Studie zu der lateinischen Beschwörungsformel *adiuro* (und *coniuro te*) von der späten Kaiserzeit bis ins Hochmittelalter legen Ulrike Ehmig und Daniela Urbanová (Eh./U.) in der **Römischen Quartalschrift für Christliche Altertums-kunde und Kirchengeschichte** (i. F. RQA) vor: *Adiuro te* – Eine Beschwörungsformel über mehr als 1000 Jahre (RQA 117.3-4, 2022, 167-192). Eh./U. untersuchen ein Corpus epigraphischer Quellen (Übersicht 191f.), in denen diese Beschwörungsformel vorkommt, wobei sie das Material nach den unterschiedlichen Inschriftenträgern in Gruppen einteilen: Defixiones (Fluchtafeln) aus dem römischen Africa (2./3. Jhd.; 169-174), ein antikes Bleiamulett aus Britannien (4. Jh.; 175f.), frühchristliche Grabinschriften (4.-7. Jh.; 176-180), westgotische Schieferplatten (6.-10. Jh.; 180f.) und hochmittelalterliche Bleiamulette (182-189), wobei jeweils ein Überblick über das untersuchte Teilcorpus gegeben und dann ein Beispiel oder zwei vorgestellt werden. Die africanischen Fluchtafeln, teils Verfluchungen von Wagenlenkern und Rennpferden, teils Liebeszauber, bezeichnen Eh./U. als „agonistisch“: Die Beschwörungsformel sei hier „Kern aggressiver Magie“, die dazu

diene, einer anderen Person zu schaden oder sie zu manipulieren. Detaillierter vorgestellt wird eine bei Hadrumetum gefundene Fluchtafel, auf der ein Dämon beschworen werde, die Pferde und Reiter gegnerischer Mannschaften zu töten.<sup>1</sup> Ganz anders die Aufschrift auf dem spätantiken Amulett aus Britannien, wo der Uterus einer Frau angerufen werde, dass er an seinem Ort bleibe – Hintergrund dessen ist die in der Antike verbreitete Vorstellung, der Uterus sei ein lebendiges Wesen, das durch seine Bewegungen im Körper Krankheiten auslösen könne.<sup>2</sup> Die *adiuro te*-Formel habe hier also einen „exorzistischen“ Zug, wofür es auch in der christlichen Literatur der Zeit Parallelen gebe (176 mit Anm. 32). In den frühchristlichen Grabinschriften (ausführlicher analysiert wird CIL X, Nr. 761) werde mit der Formel (variiert durch *coniuro te*) der Betrachter angesprochen und beschworen, das Grab vor Schändung zu bewahren – die Formel richte sich also hier nicht an numinose Wesen, die aber in einigen Fällen indirekt als Vollstrecker von Verfluchungen gegen Grabschänder ins Spiel kämen. Auf den über 160 aus dem frühen Mittelalter stammenden westgotischen Schieferplatten seien die Verben *ad-* und *coniuro* insgesamt dreimal belegt, wobei ein mit einem Beschwörungstext beschriebenes, in Asturien gefundenes Phylakterium, ein Diptychon aus zwei mit